

weil Zwischenüberschriften die Navigation durch die Texte erleichtern. Insgesamt zeichnet sich die Publikation durch ihre schöne Gestaltung im bibliophilen Großformat und mit zahlreichen farbigen Abbildungen aus (wie man es von den Publikationen des Hauptstaatsarchivs Stuttgart bereits gewohnt ist). Dieses Buch wird man also immer gerne zur Hand nehmen – sowohl innerhalb der württembergischen Landesgeschichtsforschung als auch darüber hinaus.

*Nina Gallion*

JÜRGEN MIETHKE (HRSG.): Marsilius von Padua, Der Verteidiger des Friedens. *Defensor Pacis*. Aufgrund der Edition von Richard Scholz übersetzt, bearbeitet und kommentiert von Horst Kusch (Ausgewählte Quellen zur Geschichte des Mittelalters. Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe, Bd. 50). Darmstadt: WBG 2017. 1.339 S. ISBN 978-3-534-74281-3. Hardcover. € 129,00.

Die Wissenschaftliche Buchgesellschaft hat nach Jahrzehnten das Werk des Marsilius von Padua in einer zweisprachigen Übersetzung zugänglich gemacht. Marsilius wurde vermutlich um 1290 als Sohn der Notarfamilie Mainardini geboren, die in Padua ansässig war. Er hat sich anders als die übrigen Mitglieder seiner Familie dem Studium der »Artes« zugewandt und wurde an der Universität seiner Heimatstadt Schüler von Pietro d'Abano, der zuvor an der Sorbonne in Paris gelehrt hatte. Er hatte Verbindungen zu dem Kreis der Paduaner Frühhumanisten, hat sich aber im Stil seiner Sprache nicht deren humanistisch geprägtem Stil angeschlossen, sondern war beim »scholastischen« Sprachgebrauch geblieben. Um 1308 ist Marsilius nach Paris an die Sorbonne gewechselt, wo er vermutlich um 1310 den Magistertitel erworben hat. Er war dort 1312 als Magister tätig und von Dezember 1312 bis März 1313 Rektor der gesamten *universitas*. In dieser Zeit begann seine Freundschaft mit Johannes von Jandun, die bis zu dessen Ableben 1329 bestehen blieb. Johannes von Jandun hatte ebenfalls bei Pietro d'Abano in Padua studiert. Er hat sich in Paris einem lockeren Kreis um den später zum Kardinal erhobenen Annibaldo de Ceccano, dem damaligen Prior des *Collège de Sorbonne*, angeschlossen. Nach der Erwähnung als Zeuge im Testament seines Lehrers Pietro d'Abano war Marsilius 1315 wieder in Padua, um etwa 1319 neuerlich nach Paris zu gehen, um dort an der *Artes*-Fakultät zu unterrichten. Da er später als Arzt in Paris und München tätig war, dürfte er sich in dieser Zeit an der Medizinischen Fakultät weitergebildet haben. In diesen Jahren hat er in Paris den »*Defensor Pacis*« verfasst, der nach einer Überlieferung am 24. Juni 1324 vollendet wurde. Der Text scheint nach den älteren sog. »französischen« Handschriften (20 Exemplare) gegenüber der jüngeren »deutschen« Gruppe (13 Exemplare) im Freundeskreis des Marsilius gelesen und kopiert worden zu sein. Die spätere Darstellung, dass Johannes von Jandun Mitverfasser des Werkes war, wird von der ausschließlichen Ich-Form des Werkes nicht bestätigt und von der Forschung allgemein abgelehnt. Das Leben des Marsilius ist nach Fertigstellung des Werks unverändert geblieben. Erst am Ende der Vorlesungszeit im Sommer 1326 haben er und Johannes von Jandun plötzlich und sogar unter Hinterlassung von Schulden Paris verlassen. Die Gründe für diese plötzliche Entscheidung lassen sich mit letzter Sicherheit nicht mehr feststellen, doch scheint sich die Inquisition in dieser Zeit mit den beiden Gelehrten noch nicht befasst zu haben. Vielleicht haben sich die beiden Gelehrten mit ihrer Flucht aus Paris an den Münchener Hof Ludwigs des Bayern nach dem Vorbild oberitalienischer Juristen in der Zeit Kaiser Heinrichs VII. einen Karrieresprung erhofft. In diese Richtung könnte die Widmung des »*Defensor Pacis*« in seiner letzten Fassung vom Juni 1324 an Ludwig den Bayern deuten. Ob die Überlieferung

in der »*Chronica*« des Guillaume von Nagis daher richtig ist, dass Ludwig der Bayer die beiden an seinen Hof gelangten Gelehrten bewusst geschützt habe, muss offen gelassen werden. Die Maßnahmen der Kurie gegen Marsilius und Johannes von Jandun, die in der Vorladung Ludwigs des Bayern nach Avignon vom 3. April 1327 öffentlich gemacht wurden, lassen eher darauf schließen, dass man die beiden Gelehrten als ein weiteres Argument benützte, um gegen Ludwig von Bayern vorzugehen. Doch blieben die Maßnahmen in der Folgezeit unvergessen und wurden weiterhin wiederholt. Die gegen die »*Defensor Pacis*« erhobenen Vorwürfe lassen meist erkennen, dass das Werk selbst nicht gelesen war und die Verfasser der Arbeiten eher Aufmerksamkeit erregen wollten als eine echte Auseinandersetzung mit dem Inhalt des Werks. Die beiden Gelehrten haben in den folgenden Jahren auch nach der Verurteilung des Werks durch den Papst eine Rolle am Hof Ludwigs des Bayern gespielt. Sie haben den Herrscher 1328 nach Italien und Rom begleitet. Marsilius hat 1327 in Ludwigs Auftrag in Mailand als »Richter über den dortigen Klerus« gewirkt und war auch 1328 erfolgreich in Rom im kaiserlichen Auftrag gegen das vom Papst verhängte Interdikt tätig. Nach seiner Rückkehr nach München hat Marsilius am Hofe Ludwigs des Bayern keine bedeutende Rolle mehr gespielt. Er hat aber noch über ein Jahrzehnt später in der Scheidungsaffäre der Margarethe Maultasch eine Stellungnahme abgegeben, die darauf hinweist, dass er erst nach deren Höhepunkt 1341, aber vor dem 10. April 1343, verstorben ist, als Papst Clemens VI. von ihm als einem Verstorbenen gesprochen hat. Der »*Defensor Pacis*« ist mit 36 Handschriften und der handschriftlichen Folge der *Editio princeps* (Basel 1522) für einen Text seines Umfangs gut überliefert. In der handschriftlichen Überlieferung wird zwischen der französischen, die auf dem im Juni 1324 abgeschlossenen Werk aufbaut, und der deutschen unterschieden, die auf dem von Marsilius bei seinem Weggang aus Paris mitgenommenen Exemplar aufbaut. Die beiden Überlieferungsstränge unterscheiden sich durch Formulierungen, was darauf hindeutet, dass Marsilius auch nach dem Abschluss des Werks im Juni 1324 an diesem weiter gearbeitet hat. Die Handschriften beweisen das Interesse, das dem Text im Zeitalter der Reformkonzilien geschenkt wurde. Die Forschungen zum Text haben ergeben, dass heute ein verlässlicher Text vorliegt, der dem letzten Stand der Bearbeitung durch Marsilius entspricht. Das Werk stellt bewusst einen »Verteidiger des Friedens« vor, da das menschliche Gemeinwesen nach »Friede und Ruhe« strebt. Marsilius greift auf Aristoteles zurück, ergänzt diesen aber durch die diesem noch unbekannt christliche Heilsgeschichte. Der hier überaus selbstbewusst auftretende Gelehrte geht in seinem Werk in drei Schritten vor. Diese Untergliederungen werden als *Dicciones* (Darlegungen) bezeichnet, mit denen er die Krankheit der Politik seiner Zeit bekämpfen wollte. Die vorliegende Edition führt in diese drei *Dicciones* ausführlich ein, um dann die sprachlichen Vorbemerkungen von Horst Kusch aus der Edition von 1958 zu übernehmen (S. XC–CXXXVIII), wobei dieser eine neuerliche Bestätigung seiner Ergebnisse erhält. Eine umfangreiche Auswahlbibliographie erleichtert die Arbeit mit dem Text und dessen Wirkungsgeschichte. Im Anschluss ist das Werk mit der deutschen Übersetzung auf der jeweils rechten Seite des Bandes abgedruckt. Derselbe schließt mit dem Hinweis auf die Kommentierungen von Richard Scholz, dem Namenregister, den Bibel- und Autorenzitate sowie einem Wort- und Sachregister. Der stattliche Band erschließt zu einem moderaten Preis das gewichtige Werk. Es ist bedeutsam, dass die Wissenschaftliche Buchgesellschaft in einem Zeitalter des zunehmend bedrohten Weltfriedens die philosophische Arbeit für den Frieden leicht zugänglich gemacht hat.

Immo Eberl